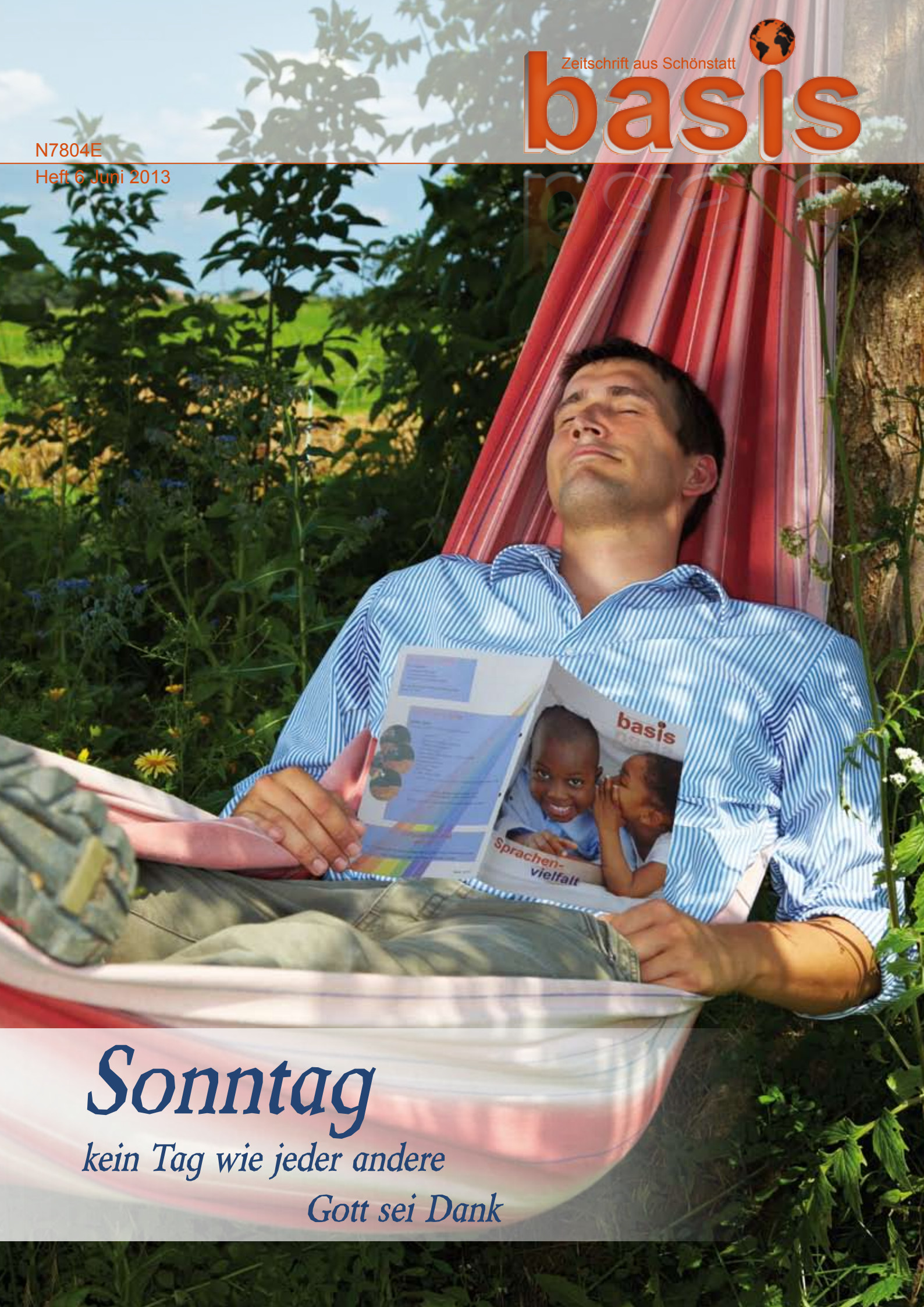


N7804E

Heft 6 Juni 2013

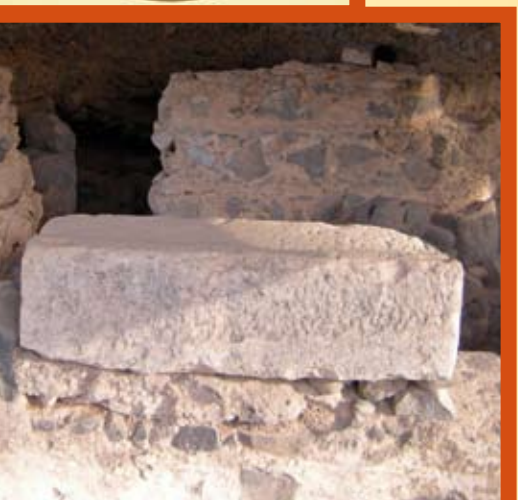
Zeitschrift aus Schönstatt
basis



Sonntag

kein Tag wie jeder andere

Gott sei Dank



Thema

- 4 Der verkaufsoffene Sonntag, eine heilige Kuh
Michael Ragsch
- 6 Woher kommen der Sonntag und die Woche?
Hubertus Brantzen
- 8 Proklamation, Unvollkommen
Andere-Zeiten-Team
- 10 Jugendliche und der Sonntag
basis-Gespräch mit Elias Bechthold
- 11 Urlaub vom Alltag
Hans-Martin Samietz
- 12 Deine Auferstehung preisen wir...
Ludwig M. Lipp
- 14 Der Sonntag, das wöchentliche kleine Osterfest
Franz-Rudolf Weinert
- 18 Kirche fängt zu Hause an
Hubertus Brantzen

Meditation

- 16 Herr der Geschichte
Mutter Marie Therese

Gedenktag

- 20 Sozialarbeit mit Sozis und ledigen Müttern
Christian Feldmann

Serien

- 22 Zu viel des Guten!
Christoph Kloft
- 23 Gebete aus dem Alten Testament
Siegfried Kothmeier
- 24 Kinderbasis
Der Auszug aus Ägypten
Markus Hauck

Nachruf

- 26 Seine letzte Predigt in Bethlehem
Rudolf Ammann
- 27 Große Liebe zu Maria
Oskar Bühler

Rubriken

- 3 Liebe Leser
- 28 Buchbesprechungen
- 29 Filmseite
- 30 Impressum
- 30 Nachrichten
- 30 SchlussPunkt
- 31 Aus dem Patris Verlag
- 32 Vorschau

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



es ist ein beeindruckendes Erlebnis, wenn man sich durch die Menschenmassen des Jerusalemer Bazars schiebt. Der Duft der in Säcken aufgehäuften Gewürze kann einen betören, ebenso das Farbenspiel orientalischer Süßigkeiten. Alles eingebettet in aufgeregte Hektik. An den Wochentagen von Montag bis Donnerstag, etwa von 9 Uhr bis gegen 18 Uhr, bietet sich einem immer dasselbe Bild. Aber dann verändert sich die Situation: Am Freitag hat eine ganze Reihe von Bazar-Läden ihre Eisentore einbruchssicher verrammelt, an jedem Freitag die gleichen: Es sind Muslime, die sich diesen Tag frei nehmen. Am Samstag haben sie ihre Läden wieder geöffnet. Aber dafür sind andere Buden geschlossen: Jetzt feiern die jüdischen Inhaber ihren Sabbat. Und dann ist man gespannt, welche Verkäufer am nächsten Tag ihren Laden geschlossen haben: Die Christen begehen den Sonntag.

Sie alle haben eine ähnliche Beschäftigung, die Muslime, die Juden und die Christen, und alle feiern ihren je eigenen Festtag. Am darauf folgenden Montag nimmt das „werk tägliche Normalgedränge“ wieder Fahrt auf und alle Händler stehen gemeinsam den Touristen zur Verfügung.

Was im Jerusalemer Bazar auf engstem Raum zu Tage tritt, kann man überall auf der Welt in größeren örtlichen Entfernungen wahrnehmen, in einer multikulturellen Gesellschaft wie der unseren mittlerweile auch in naher Nachbarschaft: Die verschiedenen Religionen der Menschheit feiern ihren unterschiedlichen Traditionen gemäß ihre Frömmigkeit, ihre Zusammenkünfte, ihre Erholung.

Allerdings mischen sich in diese althergebrachten Traditionen gegenläufige Erwartungen, von der Industrie diktiert oder von den Notwendigkeiten, denen sich Dienstleistungsunternehmen wie Verkehrsbetriebe, mobile oder stationäre Gesundheitsdienste oder durchgängige Informationsanbieter konfrontiert sehen. Nicht alle Zeitgenossen können am Sonntag frei machen. Aber alle – auch die basis-Leserinnen und -Leser – sind immer neu eingeladen, die Gestaltung des Sonntags auf ihren inneren Sinn zu überprüfen. Dazu wünscht Ihnen viel Kreativität

Ihr

Liebe basis,

Zu basis 4-2013, S. 23:

Ich habe mich über das Weisheits-Gebet sehr gefreut. Ist das Gebet um die Weisheit aus dem Alten Testament nicht wunderbar! Seit es mir in die Finger kam vor einigen Jahren, lässt es mich nicht mehr los. Auch wenn der Text nicht in unserer heutigen Sprache steht, oder gerade deshalb, drückt er so viel Weite, Freiheit und doch Geborgenheit aus. Es lässt mich nicht los, wie es dem Schreiber damals möglich war, so ein umfassendes Gebet in Worte zu fassen.

Die Weisheit ist für mich die Gabe des Heiligen Geistes, und erst durch dieses Gebet habe ich Zugang zu ihm bekommen.

Hedwig Barth, Durlangen

Zu den Kinderseiten 2013:

In der neuen basis-Zeitschrift haben Sie eine besondere Rubrik für Kinder / junge Leute eingerichtet. Diese Idee finde ich gut. Vor allem können auch Erwachsene eventuell vorhandenes Wissen auffrischen oder aber neues Wissen erwerben. Vorschlagen möchte ich, diese Rubrik an einer Stelle einzufügen, so dass man sie problemlos aus der Zeitschrift entfernen kann, ohne dadurch das gesamte Heft auseinandernehmen zu müssen, also zum Beispiel in der Mitte. Dann könnte man diesen Teil den jungen Leuten aushändigen, die Zeitschrift selbst aber für sich aufbewahren.

Manfred Robertz, Hösbach

Der verkaufsoffene Sonntag, eine heilige Kuh

Wie Bochum sich 2012 lächerlich machte

von Michael Ragsch

Der Sonntag ist heilig – aber natürlich wurde der Sonntag für den Menschen gemacht und nicht umgekehrt. Und da auch Geschäftsleute Menschen sind, tobt immer wieder ein heftiger Streit um einige Sonntage, die dem Einzelhandel ganz besonders heilig sind: die verkaufsoffenen! In kaum einer anderen Stadt Deutschlands wurde zuletzt dabei so erbittert gekämpft wie in Bochum. Eine Fallstudie.

Im Februar 2012 spricht die Lokalausgabe der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung von einer – wenn auch kleinen – Sensation. Da hat der Bochumer Stadtrat doch tatsächlich beschlossen, alle verkaufsoffenen Sonntage abzuschaffen. Entsetzen bei den Kaufleuten der Stadt, diebische Freude in den Nachbarstädten. Und auch Kirchen und Gewerkschaften, die vor der entscheidenden Abstimmung den Druck auf die Politik erhöht hatten, sind natürlich zufrieden. Bochum ist die erste Ruhrgebietsstadt, die sich zu diesem ungewöhnlichen Schritt entschlossen hat, – nach einer intensiven Diskussion, einer entsprechenden Positionierung der Interessensgruppen. Die Parteien im Stadtrat hatten den „Fraktionszwang“ aufgehoben und waren am Ende selber überrascht, was sie angerichtet hatten. Mit einem kleinen Signal war vielleicht zu rechnen gewesen. Aber das! Eine hauchdünne Mehrheit für die Absage der verkaufsoffenen Sonntage in der Bochumer City und den Zentren der Stadtteile: undenkbar! Kein Wunder, dass Oberbürgermeisterin Scholz

zweimal abstimmen ließ, um sich zu vergewissern. Am Ende fehlte den Befürwortern der Sonntagsöffnung eine einzige Stimme. Nichts zu machen.

Dabei ging der Riss nicht zuletzt durch die Bochumer CDU. Fraktionschef Roland Mitschke kämpfte vehement für die 13 verkaufsoffenen Sonntage, die der Einzelhandelsverband beantragt hatte. Sein Fraktionskollege Lothar Gräfinholt sah das komplett anders. Er steht dem lokalen Katholikenrat vor. Auch in der SPD gab es keine einheitliche Meinung.

Dann geschah etwas, mit dem niemand gerechnet hatte. Einen Monat nach dem aufsehenerregenden Beschluss wurde dieser vom Stadtrat wieder kassiert und durch einen neuen ersetzt. Die totale Kehrtwende, weil den Ratsfrauen und -herren das Ergebnis ihrer Beratungen am Ende doch irgendwie peinlich war. Mit 53 Ja-Stimmen wurde bei 22 Gegenstimmen beschlossen, in Bochum nun doch neun verkaufsoffene Sonntage zuzulassen. Man sei eben nicht nur christlichen Traditionen verpflichtet, sagte eine sozialdemokratische Ratsfrau lapidar.

Nachtrag: Im Februar 2013 hat der Bochumer Stadtrat über die verkaufsoffenen Sonntage für dieses Jahr abgestimmt. Mit großer Mehrheit wurde der Antrag des Einzelhandelsverbandes abgenickt. Eine breite öffentliche Diskussion gab es diesmal nicht.